

# rundschau **dlz**

Foto: Schmeing



Die Wüstenrallye Paris-Dakar, ein organisierter „Wahnsinn“, so Kritiker dieses Autospektakels. Kein Wahnsinn, sondern tätige Hilfe bringt die Traktorrallye Africatrack von Paris nach Dakar. Werner Schmeing war dabei und erzählt von seinen Erlebnissen.

## Inhaltsregister

- 912 **Africatrack:** Mit dem Traktor von Paris nach Dakar
- 923 **Interessantes:** Fruchtbare Sauen bei mehr Licht im Deckstall
- 924 **Experten kommentieren:** Landwirt, ein Beruf mit Zukunft?
- 925 **Kommentar:** Strukturwandel oder Bauernsterben  
Umweltschutz – Meinung und Wirklichkeit
- 926 **Notizen:** Nur wenig Produkte im Überfluß  
Chancen für Energiepflanzen?  
Flachsverband gegründet
- 928 **Notizen:** Traktoren-Zulassungen  
Traktorenbestand
- Immer mehr Besitzumschreibungen  
Bestand an Mähreschern
- 930 **Notizen:** Miele-Melktechnik bleibt im Markt  
MF mit Gewinn  
Produkthaftungsgesetz
- 931 **Notizen:** Mehrwertsteuer für Grundstückskäufe  
Bauern selten in Kur  
Personalien
- 932 **Notizen:** Neue Deutz-Konkurrenz  
Case investiert in Neuss 150 Millionen Mark  
Deere: 99 Millionen Dollar Verlust  
Fortbildung in den USA  
Maschinenvorfürungen Juli bis September
- 933 **Notizen:** Internationaler Kongreß für Agrartechnik
- 944 **Ich habe gekauft**
- 947 **Preisspiegel**
- 954 **Markt**

Wer kennt sie nicht, die Wüsten- rallye von Paris nach Dakar; faszinierend die supermodernen, mit allen Raffinessen der Technik ausgestatteten Motorräder, Personen- und Lastkraftwagen, erschreckend die vielen Todesopfer, die zu beklagen sind, beschämend der krasse Gegensatz vom teuren Riesenspektakel zu den ärmlichsten Lebensverhältnissen der durchrasten Länder. Immer mehr Menschen stellen die Frage nach dem (Wahn-)Sinn des Ganzen. So auch eine Handvoll Franzosen, die, angeregt durch die Rallye Paris-Dakar, eine erste europäische, humanitäre, landwirtschaftliche Fernfahrt mit Traktoren veranstaltet haben. Dieser „Africatrack“ führt auf den Spuren des Rallyespektakels ebenfalls von Paris nach Dakar und zusätzlich noch weiter nach Abidjan. Werner Schmeing, Köln, erzählt von seinen Erlebnissen.

Vorweg, was will „Africatrack“? „Africatrack“ überführt landwirtschaftliche Traktoren und Anhänger per Achse nach Mali, Senegal, Burkina Faso und an die Côte d'Ivoire. Auf den Anhängern befinden sich gebrauchte, aber auch neuwertige landwirtschaftliche Geräte wie Pflüge, Scheibeneggen, Feldspritzen und Schrotmühlen. Selbst Saatgut, Medikamente, Schulbücher, Altkleider und Decken werden befördert.

### Teilnehmer am „Africatrack“

Insgesamt 60 Freiwillige, vorwiegend aus Frankreich, aber auch vier aus Belgien und jeweils einer aus der Schweiz, aus Italien und Deutschland, haben sich gemeldet und dürfen gegen eine Gebühr an der Wohltätigkeitsrallye teilnehmen. Für viele Teilnehmer an der Rallye geht ein Wunsch in Erfüllung: Urlaub machen und gleichzeitig etwas gegen die Armut in der dritten Welt tun. Alle Teilnehmer, ob Landwirte, Mechaniker, Verkäufer oder Händler, waren sich einig: Entwicklungshilfe ist nicht allein Sache des Staates,

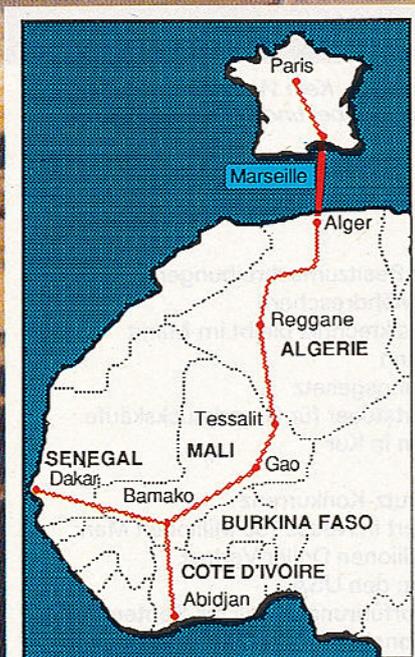
sondern geht jeden persönlich an. Jeder fiebert auf den Start der Fernfahrt. Was wird ihn erwarten? Auch ich bin etwas aufgeregt.

Endlich ist es soweit: Am Neujahrstag morgens um vier Uhr geht es in Paris los. Unter dem Schutz einer Polizeieskorte mit vier Motorrädern wird nach drei Tagen Marseille erreicht. Viele Menschen stehen an der Straße, winken und applaudieren. Mit dem Schiff setzen wir von Marseille nach Algier über. Es bleibt daher Zeit genug, den dlz-Lesern unseren Konvoi vorzustellen.

Mit 13 Traktoren und Anhängern befördern wir etwa 160 Tonnen Material in die genannten Länder.

Bei den baugleichen Traktoren handelt es sich um einen in der Landwirtschaft bewährten Schleppertyp in Standardbauweise ohne Allradantrieb mit 67 PS, der seit mehr als zwölf Jahren nicht mehr produziert wird. Sie werden als gebrauchte Traktoren von Händlern der Verkaufsorganisation in Frankreich und Belgien bei Landwirten gesammelt und dem Traktorhersteller zur Verfügung gestellt.

Im Herstellerwerk werden neue Maschinen eingebaut, das Getriebe wird von Grund auf instand gesetzt, eine Achsübersetzung für eine maximale Geschwindigkeit von etwa 35 km/h und eine stärkere Vorderachse werden eingebaut sowie sämtliche Blechteile erneuert. Mit der neuen Originallackierung entstehen



6400 km mit Traktoren von Paris nach Dakar



Rast in der Wüste; eine kleine Verschnauftpause für den hitzegeplagten Menschen und Zeit zum Betanken der Traktoren

somit auch rein optisch neuwertige Traktoren, die der gemeinnützigen Organisation „Africatrack“ gespendet werden. Für gespendete Anhänger und landwirtschaftliche Geräte erhalten Hersteller, Händler und Landwirte steuerliche Vorteile.

Übrigens, die gebrauchten Geräte sowie Medikamente, Schulbücher und Altkleider sammelt ebenfalls die Händlerorganisation. Die Medikamente werden durch ein Ärzteteam an Krankenhäuser in den Entwicklungsländern abgegeben. Dieses Ärzteteam, bestehend aus zwei Ärzten und fünf Krankenschwestern, wird darüber hinaus die ländliche Bevölkerung betreuen, wenn diese zum Konvoi kommt und um Hilfe bittet.

Die Organisation „Africatrack“ organisiert mit der Fernfahrt die Abgabe der Traktoren und der Ausrüstung an ausgesuchte Dörfer in den genannten Ländern. Die Auswahl der Dörfer und des Materials geschieht in enger Zusammenarbeit mit europäischen und afrikanischen Organisationen, die in diesen Ländern Entwicklungsprogramme durchführen.

Jeweils zwei Fahrer sind für einen Traktor mit Anhänger und Ladung verantwortlich. Während der Fahrt wechseln sie sich ab. In der Wüste wird das Tanken aus einem

ebenfalls mitgeführten Tankanhänger mit 8000 Liter Diesel in Spezialanfertigung erfolgen. Neben einem bei Bedarf zuschaltbaren hydrostatischen Fahrtrieb verfügt der „Tanker“ über einen hydraulisch anhebbaren Tank. So ist ein pumpenloses Betanken von gleichzeitig acht Fahrzeugen möglich.

Neben den Traktoren und Anhängern besteht der etwa 200 Meter lange Konvoi

aus vier geländegängigen Reisebussen mit Allradantrieb sowie vier Geländewagen und zwei geländegängigen Motorrädern. Jeweils ein Reisebus ist als Werkstattwagen und Küchenwagen eingerichtet, die übrigen werden für das Ärzteteam und die Traktorfahrer benötigt. Soviel zum Konvoi.

## Das haben wir erlebt

Endlich in Algier; von dort aus führt die Fernfahrt über Ghardaia, El-Golea, Timimoun und Adrar nach Reggane, dem eigentlichen Tor zur Wüste. Die teilweise schlecht asphaltierte Straße geht nun in Piste über.

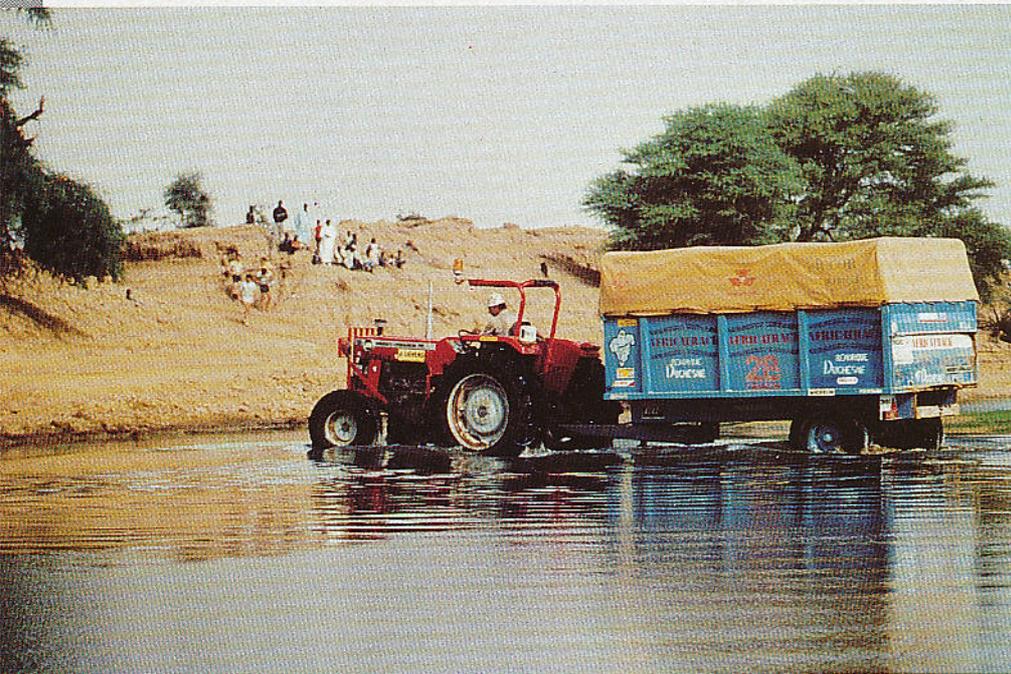
Die Wellblechpiste und die Bodenwellen stellen höchste Anforderungen an Mensch und Material. Aber das Erlebnis der Wüste entschädigt viele Teilnehmer für die Mühen und Entbehrungen der Fahrt.

Nach elf Tagen Aufenthalt in der Wüste mit Übernachtungen unter freiem, oft sternklarem Himmel bei rationiertem Wasservorrat und Außentemperaturen von  $-5$  bis  $+40$  Grad Celsius wird endlich Mopti erreicht. Als erstes genieße ich die lang ersehnte Dusche. Dann geht es weiter nach Bamako, der malischen Hauptstadt. Hier werden in Gegenwart des Arbeitsministers sechs für Mali bestimm-



# Durch die Wüste

*Mit Traktoren von Paris nach Dakar*



*Abenteuerlich die Wegeverhältnisse in Afrika. Vorsichtig tasten sich die Traktoren durch die Furten.*



*Ein triumphaler Empfang voller Freude und Dankbarkeit entschädigt die Teilnehmer für die Mühsalen der Reise.*

## Mit Traktoren durch die Wüste

te Traktoren und Ausrüstungsgegenstände an sechs Dorfvorsteher abgegeben. Ein triumphaler Empfang voll ursprünglicher Freude und Dankbarkeit im Dorf Tourela macht mich und meine Gefährten glücklich.

Was mich in Bamako besonders erschüttert, ist der Kontrast der Lebensumstände: auf der einen Seite das Luxushotel mit

Klimaanlage, Swimmingpool und gediegener Atmosphäre, auf der anderen Seite nicht asphaltierte, staubige, kaum beleuchtete Straßen mit offenen, übervollen und stinkenden Abwasserkanälen, dazu das Gewimmel der vielen geschäftigen Leute.

Hier in Bamako teilt sich der Konvoi: Eine fünfköpfige Mannschaft fährt mit zwei Traktoren weiter nach Abidjan, die Mehrzahl des Teams steuert Richtung Dakar. Jetzt wird die Staubbelastung besonders schlimm; wie Mehl bleibt er, einmal aufgewirbelt, lange in der Luft. Manchmal muß der Konvoi anhalten. Bei dem Staub

sind der Vordermann und der Weg nicht mehr zu erkennen, auch ist kein Ausweichen möglich.

Doch nicht genug der Erschwernisse: Die felsige, ausgefahrene Piste erlaubt nur Durchschnittsgeschwindigkeiten von maximal 15 km/h. Immer wieder müssen ausgetrocknete Flüsse mit steilen Ufern durchquert werden. So geht es bis Kidira an der malisch-senegalischen Grenze nur langsam voran.

Nach der Grenze endlich wieder Straßen. In dem offensichtlich weniger armen Senegal sind wieder Durchschnittsgeschwindigkeiten von etwa 35 km/h möglich, so daß wir nach knapp drei Tagen Dakar erreichen. Endlich, staubbedeckt, müde, aber voller Hochgefühl, nach insgesamt 35 Tagen, etwa 6400 km und 300 Betriebsstunden mit dem Traktor sind wir da. Hier werden wieder im Beisein des Fachministers die restlichen Traktoren übergeben.

## Nicht nur Abenteuer

„Africatrack“ ist keine einmalige Aktion von Abenteurern und endet nicht mit der Abgabe der Traktoren. So erhalten die einheimischen Fahrer der Traktoren eine achttägige Einweisung in deren Bedienung und Wartung sowie zur Behebung kleinerer Reparaturen.

Darüber hinaus erhält in Zusammenarbeit mit der französischen Entwicklungshilfeorganisation „Coopération civile“ jedes Dorf, das einen Traktor bekommt, für ein Jahr die Unterstützung eines Entwicklungshelfers. Der Service und die Ersatzteilversorgung der Traktoren werden durch die Generalvertretung der Länder sichergestellt. Zur weiteren Betreuung und zum Austausch von Erfahrungen werden Städtepartnerschaften gegründet.

Unabhängig von der Diskussion über Sinn und Unsinn der Entwicklungshilfe, ist das humanitäre Abenteuer „Africatrack“ eine sinnvolle Art der Entwicklungshilfe weil hier Hilfe zur Selbsthilfe gegeben wird, was langfristig von größerem Nutzen ist als alle Nahrungsmittelhilfen. Die Entwicklungsländer brauchen eine einfache, bewährte Technik. Den Menschen dort an die Hand gegeben, hilft sie mit, daß diese Menschen ihren Lebensunterhalt verdienen und so nicht mehr hungern müssen.

## Weitere Fahrten geplant

Es ist zu wünschen, daß der Gedanke „Africatrack“ auch in Deutschland und weiteren Ländern Europas Unterstützung findet. Finanzämter und andere Behörden sollten ihre bürokratischen Hindernisse wegräumen und, wie in Frankreich, „Africatrack“ und die Spender von Maschinen und Geräten großzügig unterstützen. Weitere Fernfahrten sind übrigens geplant. Vielleicht finden sich noch mehr deutsche Teilnehmer. (cbo) 